Überblick

LIONS

Mühlviertler wird neuer Lions-Governor

SANKT THOMAS/BLASENSTEIN. Governor und somit Repräsentant für 59 Lions Clubs im „Distrikt Oberösterreich" ist seit kurzem Werner Gschwandtner aus St. Thomas am Blasenstein im Bezirk Perg. Auf der Internationalen Lions-World-Convention in Chicago, USA, wurde er vom Internationalen Präsidenten der Lions Naresh Aggarwal als Governor angelobt. Beruflich ist Werner Gschwandtner leitender Beamter in der Justiz, engagierter Standesvertreter in vielen Funktionen und Landesvorsitzender der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter. Der Ruf in die Führungsebene der Lions ereilte den 55-Jährigen, nachdem er sich seit vielen Jahren

(lions)

für die Lions engagiert hat. Bereits in seinen letzten Funktionen war er im Oberösterreich-Führungsteam für die Lions aktiv tätig. In dieser Funktion besuchte er viele Clubs, motivierte und zeigte selbst hohe Einsatzbereitschaft für die Tätigkeit der Service-Clubs.

FEUERWEHRJUGEND

Großes Jugendlager der Mühlviertler Feuerwehr

KIRCHSCHLAG. Gerade hat die Feuerwehrjugend von Bad Mühllacken im Bezirk Urfahr-Umgebung mit dem Weltmeistertitel aufhorchen lassen und den Erfolg auch auf den guten Zusammenhalt und starken Teamgeist zurückgeführt. Für dieses Zusammenwachsen in einem Team sind auch die Feuerwehr-Jugendcamps von großer Bedeutung. Am Wochenende findet das Mühlviertler Feuerwehr-Jugendcamp mit mehr als 600 angemeldeten Jugendlichen in Kirchschlag statt. Von Freitag bis Sonntag erleben die Jugendlichen dort abwechslungsreiche Tage mit Spiel, Spaß, und Kameradschaft. Höhepunkt ist die Lagerolympiade der Feuerwehr-Jugendlichen.

So sieht der Abbauplatz Arthofers in Brandstatt aus. Auch in Bergheim wurde ein ähnliches Projekt verwirklicht. (Arthofer)

Gemeinsamer Weg gescheitert: SP stemmt sich gegen Schotterabbau

In Feldkirchen soll wieder Schotter abgebaut werden. Im Raum stehen eine kleine Variante und eine große. Letztere geht nur gemeinsam mit der Gemeinde – diese ist nun dagegen

Von Thomas Fellhofer

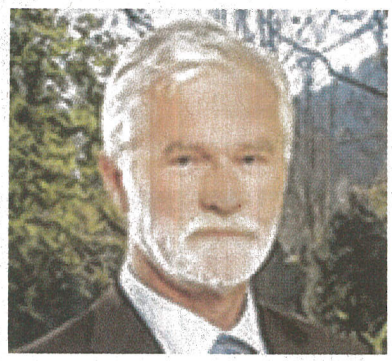
FELDKIRCHEN/DONAU. Im Jahr 2000 kaufte die Baufirma Hans Arthofer das Gelände zwischen den Orten Bergheim, Feldkirchen und Landshaag, um dort Schotter abzubauen. Seither arbeitete man eng mit der Gemeinde Feldkirchen zusammen, um „eine große Lösung zu erreichen, von der beide Seiten etwas haben", wie Johannes Arthofer im OÖN-Gespräch sagte. Diesen gemeinsamen Weg habe nun die Gemeinde Feldkirchen verlassen: „Wir haben es miteinander versucht, bei so einem Projekt gibt es aber nur ein Entweder-Oder", sagt Bürgermeister Franz Allerstorfer (SP), dessen Fraktion sich entschlossen gegen das Projekt stemmt. „Es ist eine Entscheidung zwischen Schotterabbau und Naturerhalt", sagt der Bürgermeister, wohlwissend, dass die landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen ebenfalls nicht sonderlich attraktiv seien. Dennoch: „In Feldkirchen wurden schon über 100 Hektar Schotter abgebaut – das reicht. Wir haben auch genug Badeseen und brauchen nicht noch mehr", sagt er. Auch nicht als Hochwasser-Retensionsflächen, weil das geplante Abbaugebiet außerhalb der 300-jährigen Hochwassermarke liegt. Die neu entstehenden Seen könnten allerdings dann als Ersatz für die Badeseen dienen, wenn diese auf Landschaftsseen rückgewidmet würden (Hochwasser, Schlammeintrag). Das wiederum würde Wirtschaftstreibende an den bestehenden Badeseen schwer treffen.

SP lädt zu Infoabend

Heute um 19 Uhr hat die SP-Fraktion zu einem Infoabend im Feuerwehrhaus Landshaag eingeladen. Daran will auch die Firma Arthofer teilnehmen. Insgesamt wurden vom Land Oberösterreich im Jahr 2000 mehr als 100 Hektar Land rund um das Schloss Bergheim verkauft, zu dessen Anwesen die Ländereien einst gehörten.

Schotterabbau immer geplant

Dass die Firma Arthofer Schotter abbauen will, war schon vor dem Verkauf klar: „Uns geht bis 2019



Bürgermeister Franz Allerstorfer. (priv.)

oder 2020 der Rohstoff aus, und wir müssen ein Ergebnis erzielen. Wir hätten natürlich gerne die große Lösung mit 40 Hektar geschafft", sagt Johannes Arthofer. Dabei sei man allerdings auf die Gemeinde angewiesen, weil ein Gemeindebrunnen verlegt werden müsste. Im Gegenzug wäre Arthofer bereit, einige Projekte rund um die Fachschule Bergheim zu realisieren, die einer Bewerbungsunterlage für eine Landesgartenschau entnommen sind. Deshalb sei man bereit, bis Oktober an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Ohne Gemeinde als Partner will Arthofer eine kleinere Abbauvariante mit 15 Hektar zur Genehmigungsreife bringen. Pro Jahr braucht die Baufirma zirka einen Hektar Abbaufläche.

Brunnen wird nicht verlegt

Die Zustimmung für die Brunnenverlegung gab es im Feldkirchner Gemeinderat nicht. Vor allem die SP-Fraktion stellt sich gegen den Schotterabbau. Vielmehr wurde beschlossen, die Schutzzonen des Gemeindebrunnens auszuweiten. Zum Zeitpunkt des Kaufs des Areals durch die Firma Arthofer habe der Brunnen aber noch gar nicht bestanden.

Sachliche Kritik übt Johannes Arthofer auch wegen der Einladung zum Bürgerabend. Darauf ist ein Kieswerk mit umfangreichen Verarbeitungsanlagen zu sehen. „Davon kann bei unserem Projekt keine Rede sein. Wir planen dort einen Bagger und einen Radlader zu installieren und sind in einer Grube. Man wird vom Abbau nichts sehen und hören und auch keine Staubbelastung haben", versichert der Unternehmer.

Kommentar

Von Thomas Fellhofer

Schotterdilemma

Eine Schottergrube in der Nachbarschaft macht Anrainer naturgemäß misstrauisch und vorsichtig. Wirtschaftliche Interessen werden gegen Lebensqualität und Naturschutz ausgespielt. Es wird übertrieben und untertrieben. Auf beiden Seiten wird mehr oder weniger sachlich und nachvollziehbar argumentiert. Insofern ist ein gemeinsamer Arbeitskreis, in dem Gemeinde und Unternehmer an einem Tisch sitzen, eine vernünftige Sache. Dass dieser nun in Feldkirchen gescheitert ist, ist zu bedauern. Ohne gemeinsame Abstimmung werden die Anrainer wahrscheinlich trotzdem eine Schottergrube bekommen, ohne sich dafür die Benefits abzuholen, welche die Firma verspricht.

Mit dem Ergebnis wird keiner zufrieden sein

Ein Fakt lässt sich auf keinen Fall wegdiskutieren: Dass Arthofer Schotter abbauen will, war dem Land als Verkäufer vorher klar. Seither sind fast 17 Jahre vergangen und die Zeit drängt. Nun steuert man auf eine Eskalation zu, die ein Ergebnis hervorbringen wird, mit dem keiner so richtig zufrieden sein kann.

t.fellhofer@nachrichten.at

Wandern für die Stadtpfarrkirche

ROHRBACH-BERG. Gemeinsam wandern und dabei die Dörfer der Fusionierten Gemeinden kennenlernen. Diese Idee verbinden die Rohrbach-Berger heuer mit dem Ansinnen, Geld für die Sanierung der Pfarrkirche aufzutreiben. Der Reinerlös der Labstation geht heuer an die Pfarre. Am 17. September geht es ausgehend von der Villa Sinnenreich auf der alten Rohrbacher Straße Richtung Hehenberg und über den Ramler-Hof bis nach Arbesberg. Dort gibt es bei der Familie Eisschiel Brote mit gesunden Aufstrichen, ein Kuchenbuffet und Getränke. Mit dabei ist auch die Stadtmusikkapelle, die den ganzen Wandertag musikalisch begleitet. Los gehts um 14 Uhr.